193
dieses
mit
ansehen.
Der
König
hatte
nichts
Geringeres
vor,
als
seinen
Sohn
ebenfalls
hinrichten
lassen,
er
ließ
auch
schon
ein
Ge,
richt
über
ihn
halten,
aber
hier
waren
mehrere
edle
SÖiänner,
die
für
das
Leben
und
die
Verzeihung
des
nachmaligen
großen
Königs
sprachen.
Unter
andern
sagte
der
merkwürdige
General
von
Bnddenbrock,
indem
er
seine
Weste
^aufriß:
Wenn
Ew.
Majestät
Vlut
ver¬
langen,
so
nehmen
sie
das
weinige!
Jenes
bekommen
nicht,
so
lange
ich
noch
sprechen
darf..
Während
Friedrich
gefangen
saß,
war
er
sehr
fleißig,
beschäftigte
sich
mit
allerlei
Wissen¬
schaften,
die
ihm
einst,
wenn
er
König
sein
würde,
nützen
konnten.
So
arbeitete
er
wie
ein
andrer
Beamter
in
Küstrin
auf
der
Kam¬
mer,
und
sein
Barer
ließ
sich
immer
berichten,
wie
weit
sein
Fritz
in
seinem
Fleiße
und
sei¬
nen
Kenntnissen
gekommen
sei.
Nach
is
Mo¬
naten
erlaubte
der
König,
daß
Friedrich
wieder
nach
Berlin
kommen
dürfe.
So
oft
sein
Vater
auch
hart
und
un¬
menschlich
mit
ihm
umgegangen
war
(denn
er
schickte
ihn
oft
bet
dem
kleinsten
Versehen
meh-